

Die Basler Schulreform und das Berufsbild der Lehrkräfte für Textilarbeit und Werken

Autor(en): **Weller, Liselotte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 2: **Handarbeit und Hauswirtschaft im Umbruch**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Basler Schulreform und das Berufsbild der Lehrkräfte für Textilarbeit und Werken

Die «neue Schule», wie das Basler Reformprojekt hoffnungsvoll genannt wird, bekommt nun definitiv Strukturen. Lehrinhalte und Lernformen werden erneuert. Nicht ganz einfach ist die Integration der «alten» Lehrkräfte in die neue Schule, gerade im Fachbereich Textilarbeit und Werken. Die Neuorientierung ist, wie Liselotte Weller aufzeigt, sowohl Chance wie auch Bürde für die Betroffenen.

Merkmale der neuen Schule

Im Anschluss an eine vierjährige Primarstufe kommen die Kinder in eine dreijährige Orientierungsschule, die einen bisher frühen Übertritt in eine Niveauschule ersetzt. Eine darauf aufbauende Weiterbildung von zwei Jahren dient der Vorbereitung auf eine Berufslehre oder eine höhere Schule. In der Orientierungsschule ist ein kleines Team von Lehrerinnen und Lehrern gemeinsam für eine Klasse verantwortlich. Jede am Team beteiligte Lehrkraft unterrichtet idealerweise 3 bis 4 Fächer (an der Weiterbildungsschule 2 bis 3 Fächer).

Die neue Schule und der Berufsstand der «Handarbeitslehrerin»

Da das Konzept auf eine Fachgruppenlehrkraft ausgerichtet ist, wird die klassische «Handarbeitslehrerin» (heute Fachlehrkraft für Textilarbeit und Werken genannt), eine Monofachlehrerin, an der Orientierungs- und Weiterbildungsschule wenig gefragt sein. Eine Weiterbildung von zwei Jahren soll daher den Monofachlehrerinnen Gelegenheit geben, sich berufsbegleitend die Qualifikation zur Vermittlung eines oder mehrerer Zusatzfächer zu erwerben. Die neue Schule hat aber auch einen erneuten Stundenabbau des ganzen Fachbereiches Textilarbeit/Textiles Werken im 6. und 7. Schuljahr der Orientierungsschule und später der Weiterbildungsschule zur Folge.

Mit all diesen Veränderungen sind die Basler Fachlehrkräfte für Textilarbeit und Werken seit der Abstimmung 1988 konfrontiert und damit vor schwere Entscheide ihre berufliche Zukunft betreffend gestellt. Zwei Kernfragen in diesem Zusammenhang lauten: «Wo ist in Zukunft mein Platz an den Basler Schulen?» und «Für welchen Weg entscheide ich mich heute oder in nächster Zukunft?»

Die Schulreform in Basel bringt weitgehende Veränderungen für die Lehrkräfte für Textilarbeit und Werken.

Diese Entscheide können heissen:

- Einstieg in die Schulreform Orientierungsschule/Weiterbildungsschule (OS/WBS) inklusive Fortbildung im Sinne der Vorbereitung auf die neue Schule
- Zusatzweiterbildung zur Erteilung eines neuen Faches

- Fachliche Fort- und Weiterbildung, welche es ermöglicht, fachtechnische Kurse in Textil zu erteilen, z. B. innerhalb von Freizeitangeboten, an der Berufs- und Frauenfachschule usw.
- Ausstieg aus dem Beruf
- Umstieg in einen anderen Kanton
- oder, oder . . .

Um den Hintergrund dieser Entscheide etwas auszuleuchten, will ich aufzeigen, was es für Fachlehrkräfte in Textilarbeit und Werken bedeutet, sich für den Einstieg in die Schulreform oder die Zusatzweiterbildung zur Erteilung eines neuen Faches zu entscheiden.

Einstieg in die Schulreform

Im Projekt «Vorbereitung der Lehrerinnen und Lehrer auf die neue Aufgabe» (VOLENEA) werden die Lehrkräfte fortgebildet im Sinne einer vertieften Berufsqualifikation. Diese Sequenz ist zweiteilig und beinhaltet folgendes:

- Fortbildung im Arbeitsplatzbereich (Gestaltung und Zusammenarbeit). Dieser Teil dauert insgesamt 2 Jahre und umfasst 120 Stunden pro Jahr, die in 3 Wochen, zwei während den Ferien und eine während der Schulzeit, absolviert werden. Die Fortbildung beginnt jeweils 2 Jahre vor dem Arbeitseinstieg an der neuen Schule.
- Fortbildung im pädagogischen, fachlichen und didaktischen Bereich bezogen auf die bisher unterrichteten Fächer. Dieser Teil dauert insgesamt 80 Stunden für ein Fach. Die Entlastung beträgt 2 Lektionen pro Woche.

Die Fortbildung will mit dem Lehrplan für den neuen Lernbereich «Manuelle Gestaltung» vertraut machen.

Die fachbezogene Fortbildung ist darauf ausgerichtet, die Lehrkräfte zu befähigen, im Sinne der Zielsetzungen der Orientierungsschule zu unterrichten. Sie werden eingeführt in den Umgang mit Lehrplan und Lehrmitteln und sie werden vertraut gemacht mit erweiterten Lern- und Beurteilungsformen. Seit Juni 1992 liegen die neuen Lehrpläne der einzelnen Fachbereiche für die Orientierungsschule zur Erprobung und Umsetzung in den Schulalltag für die Fachgruppe der 1. Crew mit Beginn der neuen Schule 1994 bereit. Der neue Lehrplan will die aus der Tradition gewachsenen und durch die letzten Jahre entwickelten 4 Bereiche Textilarbeit/Textiles Werken und Handarbeit/Werken in einem neuen Fachbereich «Manuelle Gestaltung» zusammenfassen. Die ursprünglichen Fachbereiche sind also mit gemeinsamen Leitideen und Richtzielen unter ein Dach gestellt worden.

Aus den Richtzielen und Leitideen ergeben sich für den neuen Fachbereich Manuelle Gestaltung fünf Lernfelder, in denen jeweils Grobziele beschrieben sind:

1. Rohstoffe – Produkte – Prozesse
2. Gesellschaft – Mitwelt
3. Planen – Entwerfen – Entwickeln
4. Herstellen – Verarbeiten
5. Auswertung – Transfer

Dieser neue Lehrplan ist Thema der fachlichen Fortbildung. Er unterliegt allerdings noch der Genehmigung des Erziehungsrates im Sommer 1993.

Wer besucht die fachliche Fortbildung Manuelle Gestaltung? In Basel-Stadt gibt es eine Vielfalt von Lehrkräften mit unterschiedlichen Ausbildungen, welche für den Unterricht in diesem neuen Fachbereich in Frage kommen. Dazu gehören:

1. Fachlehrkräfte für Textilarbeit und Werken mit einer kombinierten vierjährigen Ausbildung in Textil und Nichttextil mit Lehrberechtigung bis zum 9. Schuljahr;
2. Zeichnungslehrkräfte mit einer nichttextilen Werkausbildung im Basler Mittellehrerstatus;
3. Sekundarlehrkräfte mit einer Zusatzausbildung im nichttextilen Bereich;
4. Werklehrkräfte mit der Werkausbildung Zürich (mit kleinen Anteilen Textil).

All diese Lehrkräfte sind an der Erteilung des Fachbereiches Manuelle Gestaltung interessiert. Dazu drängen sich einige kritische Fragen und Überlegungen auf. Wie lässt sich mit den unterschiedlichen Ausbildungsvoraussetzungen (Textil, Nichttextil, Kombination beider) die im Lehrplan festgehaltene Grundidee der Integration von textilem und nichttextilem Bereich umsetzen? Braucht es ein textiles Weiterbildungsangebot für Fachlehrkräfte mit einer rein nichttextilen Ausbildung? Wünschen unsere hauptsächlich männlichen Werklehrerkollegen das und sind sie bereit, eine textile Weiterbildung zu absolvieren?

Ein schwieriges Problem: Wie kann ein integrierter Lehrplan mit Lehrpersonen aus unterschiedlichen Ausbildungen realisiert werden?

Fest steht, dass die Fachlehrkräfte für Textilarbeit und Werken mit der vierjährigen Ausbildung (oder einer Werkausbildung aufgestockt auf die vorher dreijährige Ausbildung) prädestiniert wären, das neue Fach Manuelle Gestaltung zu unterrichten. In der Realität wird es jedoch aus meiner Sicht in den nächsten Jahren viele Übergangslösungen geben, die sich aus personellen, anstellungsbedingten oder pensentechnischen Gründen aufdrängen.

Zusatzweiterbildung zur Erteilung eines neuen Faches

Ausserordentliche Situationen verlangen ausserordentliche Lösungen! Gemäss diesem Motto soll Lehrkräften (speziell Monofachlehrkräften), die an der Orientierungsschule arbeiten wollen, die Möglichkeit geboten werden, die Lehrberechtigung in weiteren Fächern zu erwerben. Weiterbildung bedeutet hier also Erweiterung der Berufsqualifikation. Die ersten Weiterbildungskurse, die im August 1992 begonnen haben, richten sich nach dem Bedarf der Fächer an der Orientierungsschule und umfassen die Fachgebiete Deutsch, Französisch, Geografie/Biologie/Umwelt, Geschichte, Mathematik, Musik und Sport. Aus dieser Liste lässt sich ersehen, dass die Fachbereiche Zeichnen, Hauswirtschaft, Werken und Textilarbeit im Moment vom Angebot ausgenommen sind, da hier der Bedarf an Lehrkräften für die Orientierungsschule gedeckt ist.

Berufsbegleitende Weiterbildungskurse sollen die Lehrberechtigung erweitern und zu einer Lohnerhöhung führen.

Dauer der Kurse:

Die Weiterbildungskurse dauern zwei Jahre, sie werden berufsbegleitend besucht und sie umfassen in der Regel vier Wochenstunden. Sobald die neu konzipierte Ausbildung für Lehrkräfte der Sekundarstufe I anläuft, werden die künftigen Weiterbildungswilligen in die entsprechenden Fachstudiengänge integriert.

Teilnahmeberechtigung:

In die Kurse aufgenommen werden mit erster Priorität Lehrkräfte, die:

- in die Orientierungsschule/Weiterbildungsschule eintreten werden
- zur Zeit an einer Mittelstufe unterrichten
- provisorisch oder festangestellt sind
- nur in einem Fach eine Lehrberechtigung besitzen (Monofachlehrkräfte)
- gleichzeitig in höchstens einem Fach die fachliche Fortbildung besuchen müssen
- nicht über den normalen Bildungsweg eine zusätzlich Lehrberechtigung erwerben können.

Vikarinnen und Vikare sowie Lehrkräfte, die nicht in der Auflistung Platz haben, können in zweiter Priorität zugelassen werden.

Entlastung:

Da die Weiterbildung im Falle der Basler Schulreform einerseits die Mangelsituation im Bereich phil. I und II beheben soll und andererseits dem Stundenabbau der Monofachlehrkräfte in Textilarbeit und Werken im 6. und 7. Schuljahr Rechnung trägt, gewährte das Erziehungsdepartement eine Entlastung von 2 Stunden für definitiv und provisorisch angestellte Lehrkräfte. Eine Lohnerhöhung nach Abschluss der Weiterbildung ist vorgesehen.

Fallbeispiel

Um zu zeigen, wie die Belastung einer Lehrkraft aussehen kann, gehe ich von folgender Grundlage aus: Die Lehrkraft hat sich entschieden, in die Orientierungsschule einzutreten und eine Weiterbildung für ein zusätzliches Fach zu absolvieren.

Der Alltag sieht dann so aus:

- Das volle Pensum unserer Fachlehrkraft umfasst 26 Lektionen.
- Für die fachbezogene Fortbildung wird sie um 2 Lektionen in ihrem Pensum entlastet.
- Da sie sich für eine Weiterbildung in einem Zusatzfach entschieden hat, wird sie als provisorisch oder fest angestellte Lehrkraft um weitere 2 Lektionen entlastet.
- Sie unterrichtet also 22 Lektionen an ihrer Schule und muss alle damit zusammenhängenden Aufgaben bewältigen.
- In ihrem Wochenpensum werden zwei Halbtage ausgespart. Sie belegt an einem Halbtage 4 Lektionen für ihre Weiterbildung in einem Zusatzfach, dazu kommt ein Aufgabenaufwand von 3 bis 10 Stunden pro Woche, je nach fachlichem Wissensstand. Der zweite Halbtage ist

reserviert für ihre wöchentliche, fachliche Fortbildung im Rahmen von insgesamt 80 Stunden (1 Semester à 4 Wochenlektionen).

- Zwei Ferienwochen im Jahr und eine Woche während der Schulzeit wendet die Lehrkraft für die arbeitsplatzbezogene Fortbildung auf.

Der Alltag dieser Lehrkraft ist gewiss sehr interessant, aber auch sehr arbeitsintensiv und kräfteeraubend. Er ist geprägt von unterschiedlichen Tätigkeiten und Aufgaben wie selber unterrichten, intensive Aufbauarbeit im Team leisten, neue Unterrichtsformen erlernen und selber «in die Schule gehen». Diese unterschiedlichen Tätigkeiten erfordern von der Lehrkraft Flexibilität, Selbstdisziplin, effiziente Arbeitsorganisation, Durchhaltevermögen und Konzentration. Es bedeutet sowohl eine grosse Herausforderung wie auch eine Chance zur Veränderung. Das Ziel ist ein Berufswandel, der wegführt von der Monofachlehrkraft hin zur Fachgruppenlehrkraft, Ziel ist aber auch eine bessere Stellung im Kollegium und in der Klasse.

Der Berufswandel ist eine Herausforderung, bedeutet aber auch eine grosse Chance.

Für diesen eben geschilderten Weg der Veränderung und der Entwicklung haben sich im ersten Zug gegen 30 Lehrkräfte von insgesamt fast 100 an der Mittelstufe tätigen Lehrkräften entschieden. Viele Probleme und Fragen tauchen auf diesem Weg auf und sind für die Betroffenen im Moment ungelöst. Sie müssen von den verschiedenen Teams und Gremien aufgegriffen werden. Welchen Status beispielsweise wird die ehemalige «Handarbeitslehrerin» als Fachgruppenlehrkraft im Team einer Orientierungsschule/Weiterbildungsschule haben? Wie steht es mit der Akzeptanz, der Anerkennung, der Vollwertigkeit, dem Lohn, wenn die Zusatzweiterbildung von bösen Zungen als «Schnellbleiche» im Verhältnis zu einem Mittellehrerstudium bezeichnet wird?

«...und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne» (H. Hesse)

Um uns der Neuorientierung in unserem Beruf bewusst zu werden und uns mit den angedeuteten Problemen auseinanderzusetzen, führten wir im Schuljahr 1991/92 ein Fortbildungsprojekt durch. In Zusammenarbeit mit der Lehrerfortbildung Basel-Stadt und dem Inspektorat für Textilarbeit und Werken plante und koordinierte eine Projektgruppe das «Projekt Textil 91».

«Projekt Textil 91»

Drei «Zeiten» und die damit verbundenen Ziele standen im Zentrum des Projektes.

Vergangenheit *los-lassen*

wir wollen:

- den Ursprung unserer Berufswahl erforschen und reflektieren
- auf dem Weg von der Gegenwart zur Zukunft unsere Vergangenheit anschauen
- uns von überholten Traditionen des Faches lösen

Gegenwart *er-spüren*

wir wollen:

- unsere Berufssituation analysieren
- unsere Betroffenheit wahrnehmen und formulieren
- uns unsere Fähigkeiten bewusster machen
- unsere Bedürfnisse überprüfen
- überdenken, was unsere Schülerinnen und Schüler brauchen

Zukunft *an-packen*

wir wollen:

- neue Chancen wahrnehmen
- neue Sicherheiten gewinnen
- gemeinsam unsere Wege gehen

Die kommenden Monate und die ersten Jahre der neuen Schule ab 1994 werden uns die Bedeutung der Veränderungen im Fachbereich erfahren lassen, uns die Qualität der Vorbereitung der Lehrkräfte auf ihre neue Aufgabe und die Schulsituation als Nicht-Monofachlehrkräfte vor Augen führen.

Es ist mir ein grosses Anliegen – nebst den Veränderungen des Berufsbildes –, dass Elemente des Textilen auch in Zukunft in den Schulen vertreten sind und vom Kind innerhalb seiner Entwicklung lebendig erlebt werden können. Gemeinsam sind wir verantwortlich für die Neuschaffung eines zeitgemässen Fachbereiches, als Fachfrauen und als Frauen in der neuen Schule.